

Die Futterknappheit und die neue Ernte.

In der letzten Zeit sind uns wiederholt Zuschriften von Pferdebesitzern zugegangen, in denen diese über die Phantasiereise, die jetzt für Pferdefutter bezahlt werden müssen, Klage führen. Der Höchstpreis für Hafer beträgt

26 Kronen pro 100 Kilogramm, tatsächlich werden aber, wenn sich die Gelegenheit ergibt, Hafer überhaupt noch zu bekommen, Preise in der Höhe von weit mehr als 100 Kronen verlangt. Ein Pferdebesitzer schreibt uns zum Beispiel, daß er für Pferdefutter, in dem kaum 10 bis 15 Prozent Hafer enthalten ist, 154 Kronen bezahlen muß. Die Futtermittelnot hat derartige schwierige Zustände geschaffen, die von den Futterhändlern selbst bestätigt werden. Hafer ist für Zivilwecke so gut wie nicht mehr zu haben. Wenn es einem Pferdebesitzer gelingt, auswärts sich auf einem Umweg mit großen Spefen und noch größerem Risiko kleine Quantitäten von Hafer zu verschaffen, so muß er die dabei auflaufenden Kosten und Vermittlungsgelder bezahlen oder auf den Hafer verzichten. Da in vielen Fällen die armen Pferde langsam zugrunde gehen, wenn sie dauernd haferloses Futter bekommen, bleibt den Pferdebesitzern eben nichts übrig, als sich mit dem horrenden Preis abzufinden. Viele Pferdebesitzer haben sich ihrer Pferde entledigt, da sie diese Zustände nicht weiter mitmachen wollen. Die empfindliche Futternot ist auf die Mißernte des vorigen Jahres zurückzuführen. Nicht nur in Böhmen und Schlesien, sondern auch in den Hauptproduktionsgebieten des Hafers, in Ungarn und Kroatien, ist wenig Hafer geerntet worden. Für die nächste Ernte von Futtermitteln beginnt jetzt der Anbau. Im Februar wird Klee angebaut, im März Hafer, Gerste und Mais. Die Kleernte kann im günstigen Fall Ende Mai und in den Monaten Juni und Juli, die Haferernte im Juli und August erfolgen. Natürlich hängt ihr Ergebnis von den Witterungsverhältnissen ab, unter denen das Wachstum der Pflanzen vor sich geht. Nicht selten bringt Märzfröste, zu große Trockenheit oder Feuchtigkeit in den Monaten April und Mai den Feldern Schaden. Selbstverständlich wird die neue Ernte schon mit Ungeduld erwartet, und es handelt sich darum, bis dahin mit den vorhandenen teuren Surrogaten durchzuhalten.